


INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT



socialdesign
sozial. kompetent.

Herzlich Willkommen

**Musterkonzept
bewegungseinschränkende Massnahmen**

Dr. Regula Ruffin

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 1




INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT



socialdesign
sozial. kompetent.

1. Einleitung

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 2




INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT

socialdesign
sozial. kompetent.

Musterkonzept: Zweck

- Das entwickelte Musterkonzept soll die Alters- und Pflegeheime bei der Formulierung ihres entsprechenden Konzepts zu bewegungseinschränkenden Massnahmen unterstützen:
- bei der Gliederung des Konzepts,
- mit Textbausteinen und Beispielen,
- mit Leitfragen.

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 3



INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT

socialdesign
sozial. kompetent.

Musterkonzept: Quellen

- Qualitätsstandards zum Umgang mit freiheitsbeschränkenden Massnahmen in Institutionen des Alters- und Behindertenamts ALBA, Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF, vom 16. Januar 2013
- Richtlinien, Praxisanleitungen und Merkblätter von Verbänden, Institutionen und Gesellschaften:
 - CURAVIVA Schweiz,
 - Konferenz der Kantone für Kindes- und Erwachsenenschutz KOKES,
 - Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken ANQ,
 - Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW,
 - Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie SGG.

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 4



INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT



socialdesign
sozial. kompetent.

2. Regelungsbereiche im Musterkonzept

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 5



INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT





socialdesign
sozial. kompetent.

Regelungsbereiche: Überblick

1. Definition der in der Institution in Frage kommenden bM
2. Prävention
3. Anwendung
4. Überprüfung der bM
5. Dokumentation von bM
6. Information
7. Einbindung ins Qualitätsmanagement

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 6





1. Definition von bewegungseinschränkenden Massnahmen

a) **konzeptionell vorgesehene generelle Einschränkungen**, welche die gesamte Institution oder Abteilungen betreffen:

- im Betreuungsvertrag pro Bewohner/in spezifisch aufzuführen
- Einwilligung der betroffenen Person resp. von deren vertretungsberechtigter Person erforderlich

b) **individuelle Einschränkungen**, die nicht vertraglich vereinbart sind: Vorgehen der Institution gemäss Musterkonzept.



Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 7



Keine bewegungseinschränkende Massnahme (im Sinne des Erwachsenenschutzrechts)

- **Bewegungseinschränkende Hilfsmittel**, z.B. Steckbrett zur Unterstützung beim selbständigen Essen
- Die **medikamentöse Bewegungseinschränkung** ist eine medizinische Massnahme (im ZGB separat geregelt)

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 8





Konzeptionell vorgesehene generelle Einschränkungen

- geschlossene Abteilungen;
- abgeschlossene Ausgänge;
- Lichtschranken/ Bewegungsmelder;
- Elektronische Raumüberwachung.

Verlegung einer Person von einer offenen auf eine geschlossene Station → Anpassung des Betreuungsvertrags



Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 9



Individuelle bewegungseinschränkende Massnahmen (mechanische/ elektronische Einschränkungen)

- Abschliessen von Türen im Einzelfall
- Fixation durch Körpergurte oder Sicherheitswesten
- Feststellen von Rollstuhlbremsen
- Wegnahme des Elektrorollstuhles
- hochgestellte Bettgitter
- Pflegebody
- Spezialdecke (z.B. Zevi-Decke)
- Sitzmöbel, die das selbstständige Aufstehen verunmöglichen
- Sensormatten als Bettvorlage oder im Bett
- Funkortung

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 10





2. Prävention

Leitfrage: welche Massnahmen, Arbeitsmittel und -material werden eingesetzt, um bM zu vermeiden?

- Konzepte zur Vermeidung von bM
- Sensibilisierung und Erweiterung der Handlungskompetenz betroffener Personen, ihrer Angehörigen sowie der Mitarbeitenden
- Bauliche, strukturelle und personelle Massnahmen



Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 11



3. Anwendung: Verantwortlichkeiten und Kriterien

- Entscheidungsprozess (*Muster-Ablauf*)
- Prüfung der Urteilsfähigkeit (*Kriterien*)
- Prüfung der Behandlungsmöglichkeiten (*Leitfragen*)
- Zuständigkeit für Anordnung (*ordentlich, im Notfall*)
- Durchführung einer bM
 - Begleitmassnahmen
 - Mögliche Folgen und Umgang damit



Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 12



4. Überprüfung der Massnahmen

- bei jeder Veränderung des Zustandes
- spätestens nach 6 Monaten
- ist zu dokumentieren

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 13





5. Dokumentation

Leitfrage: Wie, wo und durch wen werden die bewegungseinschränkende Massnahmen und deren Überprüfung protokolliert? (Muster-Ablauf)

- E-Dok (Pflegedokumentation) durch Pflegefachperson (Funktionsstufe III)



Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 14



6. Information

- Instruktion und Information der betroffenen Person
 - Mittels Gespräch (*von wem?*) unmittelbar vor der Anwendung einer bewegungseinschränkende Massnahme
 - Protokollierung des Gesprächs (*von wem, wo, wie?*)
- Information der vertretungsberechtigten Person / Vertrauensperson
 - nach der Anordnung und Durchführung einer bewegungseinschränkende Massnahme (*von wem, wann, wie?*) über Inhalt und Form der Massnahme mit Hinweis auf das Recht zur Einsicht in Protokoll.
 - Protokollierung der Information (*von wem, wo, wie?*)

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 15



7. Einbindung ins Qualitätsmanagement

- Statistische Auswertung: *wer, wann, was, nach welchen Kriterien woraufhin?*
- Entwicklung von Verbesserungsmaßnahmen: *In welchem Gefäss/in welchem Prozess? Wie wird deren Wirksamkeit überprüft?*
- Generelle Reflexion und Schulung: *Wie und wann?*
- Aktualisierung des Konzepts

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 16




INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT



socialdesign
sozial. kompetent.

3. Diskussion in Gruppen

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 17




socialdesign
sozial. kompetent.


Arbeitsfragen

- Welche individuellen bewegungseinschränkende Massnahmen wenden wir in unserer Institution an?
- Welche generellen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit sind bei uns konzeptionell vorgesehen? Wo sind diese festgehalten?
- Welche Formen der Prävention (Sensibilisierung, bauliche, strukturelle, personelle Massnahmen) wenden wir derzeit schon an?
- Sind die beiden Muster-Abläufe (Entscheidungsprozess, Dokumentation) für uns verständlich?
- Bestehen noch offene Fragen?

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 18




INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT



socialdesign
sozial. kompetent.

4. Umsetzung in den Institutionen

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 19





socialdesign
sozial. kompetent.

Schritte bei der Umsetzung (I)

- Verantwortlichkeiten in der Institution klären:
 - wer entwickelt Konzept,
 - welche Funktion/Person ist für welche Entscheidungen bei der Anwendung von bewegungseinschränkenden Massnahmen verantwortlich
 - wer prüft, ob das Konzept umgesetzt wird?
- Musterkonzept für die Institution umschreiben:
 - möglichst inhaltlich und vom Format her den weiteren Konzepten in der Institution anpassen (kann auch Teil eines bestehenden Konzepts sein)
 - Bei Listen und Beispielen streichen, was auf die Institution nicht zu trifft und mit eigenem ergänzen
 - Abläufe und Prozesse für Entscheidung, Betreuung und Dokumentation entwickeln und/oder anpassen



Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 20



Schritte bei der Umsetzung (II)

- Vorhandene Vorlagen, Checklisten, Briefe gemäss Konzeptinhalt anpassen
- Betreuungsverträge ergänzen mit konzeptionell vorgesehenen bewegungseinschränkenden Massnahmen
- Präventive Massnahmen überprüfen, entwickeln, standardisieren (z.B. Austauschgefässe für Mitarbeitende, Weiterbildungen, Sensibilisierung der Bewohner/innen)
- Controllinginstrumente definieren: was wird von wem ausgewertet?
- Integration ins bestehende Qualitätsmanagement entwickeln

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 21



Schritte bei der Umsetzung (III)

- Schulung für Mitarbeitende entsprechend ihrer Funktionen organisieren und durchführen, Auffrischungsveranstaltung planen
- Information über Änderungen und Anpassungen an Bewohner/innen und deren vertretungsberechtigte Personen
- Erfahrungsaustausch mit anderen Alters- und Pflegeheimen

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 22



The slide features a header with a pencil and grid paper on the left, the text 'INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT' in a blue box, and the 'socialdesign' logo with the tagline 'sozial. kompetent.' on the right. The main body contains the text 'Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit', the company name 'socialdesign ag', and the website 'www.socialdesign.ch'. The footer includes 'Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin' and the page number '23'.

INSTITUT FÜR ANGEWANDTES SOZIALRECHT

socialdesign
sozial. kompetent.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

socialdesign ag
www.socialdesign.ch

Musterkonzept 16./30.04.2013 | R. Ruffin 23